

Jens Maedler

Wenn der Nachwuchs nicht mehr nachwächst – Vereinsengagement und junge Menschen: Eine Buchbesprechung

Alscher, Mareike (2017): Zivilgesellschaftliche Organisationen ohne Jugend? Eine organisationsbezogene Betrachtung zum Engagement junger Menschen. Berlin/Boston: de Gruyter Oldenbourg

Noch vor wenigen Jahren stand der demographische Wandel mit seinen einhergehenden zumeist negativ apostrophierten Folgen hoch im Ranking gesellschaftspolitischer Diskurse. Derweil hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, dass die Zu- oder Abnahme der Zahl von Einwohner*innen eine einflussbare Variable ist, sich damit aber wenig per se erklären lässt. So verhält es sich auch mit Blick auf zivilgesellschaftliche Organisationen und dem Engagement junger Menschen.

Ist es tatsächlich so, dass junge Menschen, weil heute in Deutschland aufgrund der niedrigen Geburtenrate in geringerer Zahl aufwachsend, in Vereinen und Verbänden nur noch marginalisiert anzutreffen sind und in den Reihen der Vorstände selten Platz nehmen; spielt es eine Rolle, dass Vereine, die von ihrem Wesen her eher bewahrend angelegt sind, wenig darauf geben, dass sich das Freizeit- und Sozialverhalten von jungen Menschen verändert; oder liegt der Hund, wenn schon nicht begraben, ganz woanders herum und streckt die müden Glieder?

Vorab: Engagement stärkt die Fähigkeit, die Gesellschaft mitzugestalten, eigene Rechte zu verwirklichen und sich solidarisch für die Verwirklichung der Rechte anderer einzusetzen. Deshalb ist es selbsterhaltend, demokratiefördernd und intergenerativ junge Menschen als Engagierte zu gewinnen.

Dr. Mareike Alscher hat sich mit dem Thema in ihrer langjährigen Forschungstätigkeit intensiv beschäftigt und die Fragestellung „Zivilgesellschaftliche Organisationen ohne Jugend?“ u.a. in ihrer Dissertation bearbeitet. Da die Frage viele Akteure umtreibt und zur genaueren Betrachtung anregt, hat sie ihre Forschungsergebnisse überarbeitet, aktualisiert und stellt sie nun in dem vorliegenden Band vor.

Im Unterschied zu bisherigen Arbeiten, die sich mit Fragen des individuellen Engagements beschäftigen, wählt die Autorin einen organisationsbezogenen Ansatz und nimmt damit einen vielversprechenden Perspektivwechsel vor.

In der spezifischen Auswertung einer Organisationsbefragung, an der sich 3.111 zivilgesellschaftliche Organisationen wie Vereine, gGmbHs, Stiftungen und Genossenschaften beteiligt haben, liegt der besondere Reiz dieser Arbeit. Erstmals stehen bei der vorgelegten Analyse Vereine und andere zivilgesellschaftliche Organisationen mit ihren Nachwuchssorgen im Fokus. Im Buch steht nicht allein eine Generation im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses, sondern der Ball wird insgesamt in das Feld der zivilgesellschaftlichen Organisationen gespielt. Schließlich gibt es bereits mit den verschiedenen Jugendstudien in Deutschland eine gute Datenlage, die profunde Rückschlüsse auf Werte, Interessen und vor allem Einstellungen von jungen Menschen im „Hier und Jetzt“ zulassen. Ergebnisse ausgewählter Jugendstudien werden jedoch in die Betrachtung miteinbezogen. Auf diesem Weg gelingt es überzeugend, die Kernfrage zu beantworten: in einem komplexen Dreierschritt bezieht sie hierfür sowohl die individuellen und gesellschaftlichen Voraussetzungen für ein Engagement als auch die organisationalen Rahmenbedingungen ein.

Im Ergebnis der individuellen und gesellschaftlichen Betrachtung zeigt sich, dass es „die“ Jugend zu keiner Zeit gab und bis heute nicht gibt, unter den engagierten Jugendlichen aber durchgehend ein signifikantes Interesse besteht, gesellschaftliche Verhältnisse mitzugestalten. Zwar wirken positiv wie negativ beeinflussende Faktoren (Verkürzung und Verdichtung der Schulzeit, Verzweckung der Jugendphase) hierauf ein, doch lässt sich daraus allein nicht schließen, was Vereinsvorstände vielfach mutmaßen: dass Jugend und Verein aufgrund dieser Veränderungen nicht mehr zueinander finden.

Auf der einen Seite stehen junge Menschen, zwar in geringerer Zahl und mitunter zeitlich limitiert, doch vielfach motiviert und häufig bereit sich mindestens punktuell und temporär einzubringen. Themen und Interessen, denen sich diese Engagierten zuwenden, korrespondieren hierbei mit biographischen Lebenslagen. Hinzu kommt, dass die jungen Engagierten ein großes Interesse an einem qualifizierenden Mehrwert ihres Engagements für sie selbst haben. Neben der Aneignung von Fachwissen geht es um die Erweiterung persönlicher Kompetenzen, die auch in die Fortschreibung der Berufskarriere einzuspeisen sind.

Durch die organisationsbezogene Betrachtung ihrer Untersuchung gibt die Verfasserin Antworten auf die Fragen, ob Nachwuchssorgen in zivilgesellschaftlichen Organisationen wie Vereinen empirisch nachweisbar sind und was die Organisationen jungen Menschen eigentlich anbieten, wenn sie denn tatsächlich um ihre Gunst und ihr Engagement werben. Die Beantwortung dieser Fragestellungen offenbart, dass die beklagten Nachwuchssorgen durchaus real vorhanden, aber sie sowohl vielerorts hausgemacht, als auch Ausdruck kulturellen Wandels sind. Vereinskarrerien, die auf einer Verwurzelung in soziokulturelle Milieus aufbauen, sind heute vielfach keine Grundlage mehr, auf der sich Fortbestand und Zukunft eines ideellen Vereins garantieren lässt.

Hier kommt Alscher zum Kern ihrer Ergebnisse. Obwohl von den Vereinen häufig ein kritischer Ist-Stand in Bezug auf die Nachwuchssicherung benannt wird, sind seitens der Organisationen nicht genügend Ansätze vorhanden, zu dessen Veränderung einen eigenen Beitrag

zu leisten. Dies würde darauf hindeuten, dass sie nicht begriffen haben, dass sie selbst Teil der Lösung des Problems sind. Vereine hinterfragen nicht genügend, ob ihre eigene Struktur überhaupt noch zeitgemäß ist, eine gezielte Ansprache junger Menschen erfolgt begrenzt, und es werden nicht ausreichend sichtbare Zeichen gesetzt, offen für junges Engagement zu sein.

Was dies im Einzelnen bedeutet und wie man es ändern kann, führt die Autorin des Bandes auf der Basis tiefgehender Analysen anschaulich aus. Auf diesem Weg wird ein Angebot für die organisationsbezogene Reflexion an zivilgesellschaftliche Organisationen formuliert.

Mit Blick auf die Vereine wird konstatiert, dass es vielfach an Qualifizierungsangeboten, im Besonderen für die Altersgruppe der Jüngeren, mangelt. Dabei kann bereits genau diese Investition zu einer höheren Bindung der Engagierten an die Organisation führen. Vor allem die Motivation vieler junger Menschen, sich im Engagement weiterzubilden und aus der freiwilligen Tätigkeit etwas für ihren gewünschten Beruf mitzunehmen, wird als ein Schlüssel für eine erfolgreiche Ansprache potentiell Engagierter gesehen. Engagement ist ein wichtiges Lern- und Bildungsfeld und bietet allein durch informelles Lernen bzw. Erfahrungslernen die Möglichkeit zum Kompetenzerwerb.

Interessanterweise nutzen Vereine – so die Ergebnisse der empirischen Analyse des Bandes – ihre unterschiedlichen Kooperationsformen bislang nur im geringen Maße um ihren Nachwuchssorgen entgegenzuwirken. 65 % der Vereine kooperieren zwar regelmäßig mit Jugend- und Bildungseinrichtungen. Doch beschränkt sich die Kooperation oft noch auf die Nutzung von Räumlichkeiten oder die Durchführung von Projekten. Die Kooperation zur Gewinnung neuer Engagierter, also auch zur Nachwuchsansprache zu nutzen, hat hingegen keinen hohen Stellenwert. In Hinblick auf die Öffnung der Bildungseinrichtungen in die Sozialräume stellt sich zwar die Frage, wie ehrenamtlich arbeitende Vereine dem adäquat begegnen können. Doch treffen Vereine genau hier auf ein Potential, das ihnen jenseits der Schulglocke aus zeitlichen Gründen vielfach verloren zu gehen droht.

Insgesamt präferiert die Autorin ein mehrstufiges Angebot zur Teilhabe: Unverbindliche Mitarbeit auf Zeit, Qualifikation und Mitsprache, Amtszeitbeschränkungen für amtierende Vorsitzende, Mentoren- und Patenschaften, bis hin zur Verantwortungsübertragung sind wichtige Bausteine. Alscher zeigt: Dort wo jüngere Menschen sichtbar und verantwortlich in Vorständen mitarbeiten, gelingt die Gewinnung von Mitstreiter*innen besser.

Das Buch „Zivilgesellschaftliche Organisationen ohne Jugend?“ ist ein wertvoller Beitrag zur Debatte über die Zukunft des Engagements in zivilgesellschaftlichen Organisationen. Für zivilgesellschaftliche Organisationen ist es eine empfehlenswerte Grundlage zu deren Organisationsentwicklung. Hierfür werden praktische Hinweise, die der Arbeit von Bildungsträgern, Dachverbänden, Vereinen und anderen gemeinnützigen Organisationen dienen, gegeben. Nach der Lektüre dürfte mehr Klarheit bestehen, wo in der Verbandsentwicklung künftige Schwerpunkte für eine Nachwuchsarbeit sinnvoll zu setzen sind.

Autor

Jens Maedler, Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V., Programmleitung Freiwilliges Engagement.

Kontakt: maedler@bkj.de

Redaktion**BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland**

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de